

## **Reden zur Unterzeichnung des Partnerschaftsvertrages:**

*Rede des Landrats des Kreises Jelenia Gora, Andrzej Wieckowski*

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Gäste, Freunde,

Es muss allen denen gedankt werden, die an der Vorbereitung dieser hervorragenden, bedeutungsvollen Veranstaltung mitgearbeitet haben. Es muss den erschienenen Gästen gedankt werden, die in ihre alte Heimat so zahlreich gekommen sind. Es muss den Gastgebern gedankt werden, die mit großer Offenheit die Gäste empfangen. Es muss all denen gedankt werden, die sich in einer freundschaftlichen Atmosphäre getroffen haben und sich auch in der Zukunft noch häufiger treffen wollen.

Um sich an diesem Ort und in dieser Zeit zu treffen mussten wir verschiedene Wege beschreiten. Geistige Wege. Durch Stacheldrahtverhau und Minenfelder, durch Stereotype und Groll, aber auch immer öfter durch die freudige Entdeckung des anderen Menschen – einfach des Menschen. Durch die Entdeckung, dass diese Erde aufs Neue erblüht. Allein schon die Überwindung der Vorurteile zeigt uns eine neue Welt, eine unentdeckte Welt.

Ein Mensch ohne Ideologie, ein Mensch ohne Vorurteile wird sich immer in Freundschaft mit einem anderen Menschen verständigen. Einfach – mit einem Menschen.

So waren unsere Wege verschieden, länger oder kürzer, schwieriger oder leichter – mag sein, dass noch nicht alle das Ziel erreicht haben, aber der Großteil von uns ist an diesem Ort bewusst eingetroffen, um zu bekunden, dass wir zusammen eine gemeinsame Zukunft im gemeinsamen Haus, in Europa der großen und kleinen Heimaten bauen wollen. Verschiedener, aber gemeinsamen zugleich.

Was auf diesem Weg bereits hinter uns liegt, soll gar nicht vergessen werden. Die Historie darf nicht vergessen, auf Abseits geschoben, in den Archiven versiegelt werden. Nein. Die Historie muss in uns leben, muss sich mit uns abwandeln, ihren Wert ändern. Die Geschichte ist zwar gigantisch und allumfassend, aber ihr Sinn ist intim: Ich nehme an ihr teil, ich übernehme für sie die Verantwortung.

Wie bedeutend war der Gedanke im Brief der polnischen Bischöfe an die deutschen Bischöfe.

Bereits 1965 schrieben sie: Wir gewähren Vergebung und bitten um Vergebung. Wie viel Mut, wie viel Vorstellungskraft hatte diese Aussage. Es ist doch die Hauptidee des Christentums. Wie viele Erfahrungen muss man machen, wie viele Erfahrungen ganzer Generationen braucht es, um zu das zu begreifen, was im fast jedem Vers des Neuen Testaments geschrieben wurde.

Die Geschichte macht dann erst Sinn, wenn sie als Baustein der Zukunft dient. Die Geschichte erfüllt sich erst dann, wenn sie die klug und fürsorglich bereitete Zukunft ausfüllt. Dann und nur dann werden wir die Gefahren und Katastrophen vermeiden. Das ist erst Geschichte – dieser Prozess der Reifung, der die Menschen und die Länder verändert.

Diese Reifung hat unerhört konkrete Maße. Hier gibt es keine Rhetorik. Mit grosser Freude stelle ich fest, dass man in Polen mit Gelassenheit auf das Erbe und die

Hinterlassenschaften der deutschen Kultur schauen kann und sie als wichtigen Bestandteil unserer gemeinsamen europäischen Kultur wahrnimmt. Dies ist mittlerweile für uns eine Selbstverständlichkeit, die wir auch so leben.

Es erfüllt mich daher mit Stolz, dass das seit nun mehr zwanzig Jahren so fürsorglich restaurierte Hirschberger Tal der Schlösser und Gärten in die für uns alle so bedeutende Liste der polnischen Geschichtsdenkmäler aufgenommen wurde.

Darin offenbart sich nicht ein Scherz der Geschichte, sondern lediglich ein leicht ironisches Lächeln gerichtet an jegliche Menschen entzweierenden Ideologien.

Es gibt solche Momente, an den wir stärker Leben. Es passiert immer dann, wenn die Schicksalsfügung mit uns ist, wenn wir in ein größeres Wesen eingeschrieben sind. Hier sind wir zusammen. Und die Schicksalsfügung ist mit uns; vereinigt uns. Ob wir es wollen, oder nicht. In solchen Augenblicken fühlen wir zutiefst, dass und die Historie trägt, dass der Strom der Zeit unabwendbar ist. Und wir verstehen, dass der Begriff „Gemeinsamkeit“ auch „Sicherheit“ bedeutet, dass wir alle daran gewinnen. Dieser Gewinn ist greifbar. In der Wirtschaft, in der Kultur, aber vor allem – und das ist der hauptsächliche Gewinn – in unseren offenen und freundschaftlichen Herzen.